

Absolut sehenswert: Die Ausstellung »BITTER ORANGES« in Hamburg

Unter welchen Bedingungen leben und arbeiten afrikanische Flüchtlinge in der italienischen Landwirtschaft? Die eindrucksvolle Fotoausstellung über ihre Lebens- und Arbeitsverhältnisse gibt dazu einen Einblick.



- Flüchtlinge haben dabei selbst mit Bildaufnahmen ihre Lebenswelt dokumentiert. Hinzu kommen Fotografien und Interviews der Ausstellungsmacher.
- Die Ausstellung thematisiert den Zusammenhang von moderner Arbeitssklaverei, europäischer Migrationspolitik und dem Preisdruck in der Lebensmittelproduktion.

6. November bis 4. Dezember 2017

Ausstellung »BITTER ORANGES«

Mo – Do 8:00 – 19:00 Uhr | Fr 8:00 – 15:00 Uhr

Dorothee-Sölle-Haus | Königstr. 54 | 22767 Hamburg

Wir haben den Kurator Dr. Gilles Reckinger [Professor für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie, Universität Innsbruck] vorab getroffen.

KDA: Dr. Reckinger, Sie forschen seit Jahren über die Situation der afrikanischen Flüchtlinge auf Lampedusa und über ihr weiteres Schicksal in Italien. Was war Ihre Motivation für die Fotoausstellung BITTER ORANGES?

Dr. Gilles Reckinger: Auf Lampedusa bekommen die Flüchtlinge nur eine Erstversorgung. Nach wenigen Tagen werden sie nach Sizilien oder auf das italienische Festland in andere Flüchtlingszentren gebracht. Wir wollten der Frage nachgehen, was dann mit den Migrant*innen passiert bzw. wie es für sie weitergeht. Daraus entstand unsere neue Forschung BITTER ORANGES.

Wir haben herausgefunden, dass viele Migrant*innen, vor allem die Männer, in sehr großer Zahl auf den süditalienischen Obst- und Gemüseplantagen arbeiten und dort ihr Auskommen hart erarbeiten müssen.

KDA: Was erwartet die Migrant*innen auf den süditalienischen Obst- und Gemüseplantagen? Wie kann man die dortigen Lebens- und Arbeitsverhältnisse beschreiben?

Dr. Gilles Reckinger: Vorab muss man wissen, dass Migrant*innen in der Zeit, wenn ihr Verfahren läuft, keinerlei Unterstützung bekommen. Sie müssen also versuchen, irgendwo zu arbeiten. Sie finden Arbeit in der Landwirtschaft, vor allem in den landwirtschaftlich

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Fortsetzung von Seite 1

SEITE 2

geprägten Provinzen Süditaliens. Die Leute gehen auf den sogenannten Straßenstrich in Rosarno. Sie hoffen, dass sie jemand abholt. Meistens sind das Lieferwagen, die dann vollgestopft werden mit Menschen, so viele wie reinpassen. In einem Minibus sind dann 20 bis 30 Leute. Sie werden zu den Feldern gefahren und können dort als Tagelöhner*innen arbeiten. Wenn sie Glück haben, werden sie am Ende des Tages auch bezahlt. Das ist aber bei weitem nicht immer der Fall. Die Arbeit auf den Orangenplantagen ist körperlich anstrengend und wird sehr schlecht bezahlt, Schutzkleidung gibt es nicht. Da es auch nicht jeden Tag Arbeit gibt, liegt der Verdienst der Hilfsarbeiter*innen ungefähr bei 150 bis 300 Euro pro Monat. Mit diesem

Verdienst ist auch in Kalabrien kein menschenwürdiges Leben möglich.

Diejenigen, die Glück haben, die fünf- bis zehnmal im Monat Arbeit haben, verdienen so viel, dass sie weiterreisen können, dass sie der Arbeit hinterherziehen können. Aber diejenigen, die Pech haben – und das sind die meisten – bleiben in der Gegend um Rosarno hängen und leben dort unter slum-ähnlichen Bedingungen.

Nähere Informationen:

kerstin.albers-joram@kda.nordkirche.de

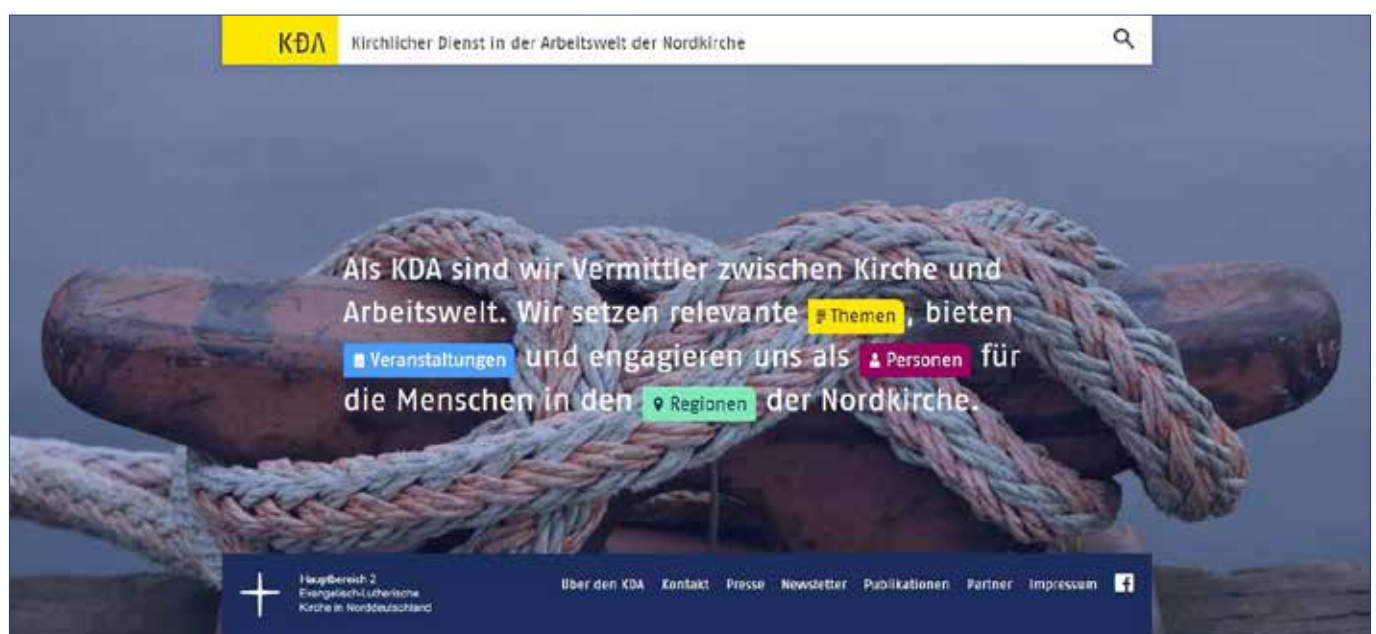
Unsere neue Website www.kda-nordkirche.de ist ab 16. Oktober online!

Wir freuen uns, dass wir Ihnen einen umfangreichen Überblick über unsere Themenfelder, Kompetenzen, Angebote, Veranstaltungen und die Mitarbeitenden des KDA der Nordkirche geben können.

Schauen Sie sich auf der neuen Seite um, stöbern Sie nach Veranstaltungen und Themen, die Sie interessieren, über Ihr Feedback sind wir dankbar. Nutzen Sie dazu gern unser Kontaktformular auf der Website.

Ab dem 16. Oktober sind wir auch über die Facebook-Seite des KDA zu erreichen: www.facebook.com/KDA-Nordkirche. Viel Spaß beim Entdecken!

Ihr KDA -Team



Herzliche Einladung



»Berufe im Gespräch« ist keine Berufsmesse, wie wir sie sonst kennen. Es begegnen sich nicht Aussteller und Besucher, sondern »Nachbarn«, die sich »ins Gespräch bringen« können.

Wenn der Kontakt zur Arbeitswelt abgebrochen ist, fällt es schwer, ihn wieder herzustellen. Lebensumfeld und Arbeitswelt fallen in unserer Gesellschaft weitgehend auseinander. Daher ergeben sich kaum noch persönliche Alltagskontakte, aus denen unkompliziert die Anbahnung eines Arbeitsverhältnisses entstehen kann.

Erfahren Sie mehr unter:

www.berufeimgespraech.de

Kontakt:

juergen.kehnscherper@kda.nordkirche.de

17. Oktober 2017 | 12:00 - 16:00 Uhr

Dialog »Berufe im Gespräch«

Imbiss wird angeboten | Kinderbetreuung möglich
Petruskirche | Ziolkowskistraße 17 | 19063 Schwerin

Den Sonntag bewahren

Der Sonntag ist der Tag der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung. Durch Artikel 140 des Grundgesetzes ist der Sonntag besonders geschützt. Immer wieder bestätigen auch Gerichte diesen besonderen Schutz für diesen besonderen Tag. Zahlreiche Gründe individueller wie gesellschaftlicher Natur sprechen dafür.

In der Auseinandersetzung um eine weitere Ausweitung von Ladenöffnungszeiten haben Karstadt, Kaufhof und führende Einkaufszentrumsbetreiber Ende Mai nun die Initiative »Selbstbestimmter Sonntag« gegründet, die die völlige Freigabe des Sonntags für Ladenöffnungen fordert. Sie setzen sich damit für eine Verfassungsänderung ein.

Irritiert oder verärgert Sie das auch? Auf Initiative unserer KDA-Kollegen in Bayern und der Allianz für den freien Sonntag gibt es die Möglichkeit, sich über www.change.org/sonntag an einer Petition zur Bewahrung des Sonntages zu beteiligen. Machen Sie mit!

Ansprechpartner*innen des KDA der Nordkirche:

stefan.atze@kda.nordkirche.de

heike.riemann@kda.nordkirche.de



Einladung zur Vortragsveranstaltung: »Reformation und europäische Identität«

Die aktuellen Entwicklungen in Europa – ob der »Brexit« in Großbritannien oder die Stimmungen in anderen Ländern – werfen Fragen auf: Was hält uns eigentlich zusammen? Worauf soll eine europäische Gemeinschaft aufbauen?

Die Bruchlinien werden nicht erst im Großen sichtbar. Uns allen begegnen verschiedene Mentalitäten und Differenzen im Privaten und Beruflichen: Alphorn oder Dudelsack, Paella oder Labskaus, dolce vita oder strenge Arbeitsmoral.

Ausgehend von der Frage, wie die Reformation dies geprägt und verstärkt hat, wollen wir gemeinsam mit Ihnen diskutieren, wie eine europäische Einheit in Vielfalt aussehen kann. Für eine Keynote und als Dialogpartner für ein moderiertes Publikumsgespräch konnten wir gewinnen:

Lord Stephen Green

Mitglied des britischen Oberhauses, ehemals sowohl CEO der Großbank HSBC als auch britischer Handelsminister und ordiniertes Priester der anglikanischen Kirche

Donnerstag, 26. Oktober 2017 | 18:00 – 19:30 Uhr

»Reformation und europäische Identität«

Hauptkirche St. Michaelis

Englische Planke 1 | 20459 Hamburg

Kontakt:

stefan.atze@kda.nordkirche.de

Gefördert durch die

Landeszentrale
für politische Bildung
Hamburg



Erinnern für die Zukunft

Die Ausstellung »Erinnern an die Zukunft« dokumentiert in ihren Fotos Menschen und ihre Lebenssituationen in der Zeit von 1976 bis 1995. Es ist die Zeitspanne vom Umbruch in der ehemaligen DDR bis zur Nachwendezeit. In diesem Jahr blickt der KDA mit besonderer Aufmerksamkeit auf Demokratie und demokratische Prozesse. Mit der Erinnerung an die Wendezeit werden Hoffnungen wach und Enttäuschungen sichtbar, die bis in die Gegenwart reichen. Die Ausstellung soll im Sinne Luthers eine Ermutigung für die Zukunft sein – für mehr Miteinander und für mehr Füreinander.

Kontakt: ruediger.schmidt@kda.nordkirche.de



AUF EIN WORT...

Luther, überall Luther. Was hat das mit Mittelstand zu tun?

Zum 500. Jahrestag der Reformation kann man Luther gar nicht entkommen. Fast könnte man frei nach Theodor Storm dichten: »All überall auf den Veranstaltungssitzen, sah ich Luther aufblitzen.« Nimmt es da Wunder, dass sich auch die Mittelstandsvereinigung der CDU mit Luther beschäftigt?

Was verbindet man nicht alles mit Luther? Das Ende des Mittelalters, Deutsch als einheitliche Sprache, der Durchbruch für den Buchdruck, ein großer Modernisierungsschub für das gesamte Leben in den deutschen Kleinstaaten und darüber hinaus. Mit einer schrecklichen Ausnahme hat wohl kaum ein zweiter Deutscher so nachhaltig gewirkt wie Luther.

Und was hat das jetzt mit dem Mittelstand zu tun? War Luther nicht eigentlich ein Sozialist? Jedenfalls jemand der Geld ablehnte? Der nicht den Weg zum Verwalter gehen wollte, den ihm sein Vater Hans Luder, Grubenunternehmer im Ostharz, vorzeichnete? Der stattdessen in die Armut eines Bettelmönch »flüchtete« um von dort in die ebenfalls nicht gut bezahlte Theologie zu wechseln?

Ja, das sind biografische Stationen von Luther, der dann mit der Vorstellung seiner Thesen gegen den Ablasshandel am Abend vor Allerheiligen 1517 die Reformation begründete.

Luther hat damit nicht nur das Bild vom Mensch als Individuum geschaffen, über den weder Kaiser noch Papst verfügen, sondern einzig Gott. Sondern er hat auch in späteren Jahren die damals neue Auffassung geprägt, dass der erwählte Beruf eine von Gott gestellte Aufgabe sei, die mit Fleiß anzugehen sei. So hat er die protestantische Ethik begründet, die Weber fast 400 Jahre später mit dem Geist des Kapitalismus verband. Und auch Luthers ursprüngliches Ziel, die katholische Kirche zu reformieren, wurde sicherlich erreicht. Vielleicht hat er damit etwas vorweggenommen, was Schumpeter »Schöpferische Zerstörung« nannte. Und damit schließt sich der Kreis zum Mittelstand.

Schlussendlich: Egal ob man evangelischen oder katholischen Glaubens ist, einer anderen Religion angehört oder sich als Atheist bezeichnet, wir leben in einer von Luther und der Reformation geprägten Welt.

Hjalmar Stemmann

Handwerkskammer Hamburg,
Vizepräsident der Arbeitgeber



Foto: Beata Lange

Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft – Wie geht das und was haben wir davon?

Zusammen mit dem Café Chrysander und der Gemeinwohlökonomie Hamburg laden wir zur gemeinsamen Diskussion und Workshoparbeit ein.

Freitag, 13. Oktober 2017 | 19:00 – 21:30 Uhr
Diskussion und Workshoparbeit
Café Chrysander
Chrysanderstraße 61 | 21029 Hamburg-Bergedorf



VERANSTALTUNGSHINWEISE

»Der freie Sonntag in Europa«

Sie sind herzlich eingeladen zu einem nächsten Gottesdienst aus der Reihe »Denken und Beten« mit anschließender Diskussionsrunde.

Regelungen für eine Sonntagsruhe sehen in den Ländern Europas ganz unterschiedlich aus. Wir wollen mit Vertretern aus verschiedenen europäischen Ländern und Experten ins Gespräch kommen, um über die Realität und den eigentlichen Sinn des Sonntags zu diskutieren.

Sonntag, 19. November 2017 | 10:00 Uhr

»Der freie Sonntag in Europa«

St. Johannis Harvestehude

Heimhuder Str. 92 | 20148 Hamburg

digitale
woche 2017

Kiel.
Kiel

Sailing.City.

Schnell entwickelte sich ein ordentlicher – einer Sailing City würdiger – Rückenwind für dieses Vorhaben. Die Bilanz: über 260 Veranstaltungen mit zusammen mehr als 20.000 Besuchern, die die Digitalisierung aus unterschiedlichen Perspektiven diskutierten und praktisch erlebten.

Der KDA war mehrfach beteiligt: Zusammen mit der ZEIT-Stiftung luden wir zu einer Veranstaltung über »Werte im digitalen Zeitalter« ein. 80 Teilnehmer*innen bekamen durch ein interessantes Podium einen kurzweiligen Überblick über den Stand der Diskussion.

Kiel: Eine Stadt surft auf der digitalen Welle – und der KDA ist dabei

Die Kieler Woche – eines der größten Segelsportereignisse der Welt – kennen viele, auch durch das bunte Rahmenprogramm für alle. Anfang des Jahres setzte die Stadt Kiel Segel ganz anderer Art: Das Ziel war eine Woche im September, in der Spezialisten und Bürger sich mit dem digitalen Wandel auseinandersetzen.

Darüber hinaus war der KDA an einer Diskussion zum »Digitalen Knigge« beteiligt und ist Unterstützer des Projektes »Region-Digital«, das spannende Veranstaltungen organisierte.

Nicht zuletzt: Ein Kollege ist Mitglied im Verein »Bay Area«, der wesentlich die im Rahmen der Digitalen Woche Kiel besiegelte Städtepartnerschaft von Kiel mit San Francisco vorbereitet hat.

In der nächsten Zeit werden wir die Projekte auf der Website des KDA vorstellen.

Link zur Digitalen Woche Kiel:

www.digitalewochekiel.de



Put some love into the system

Vier Tage lang bereisten Mitarbeitende des KDA der Nordkirche und Teilnehmer*innen aus Kirche und Politik die Niederlande. Das Ziel: Sich über arbeitsmarktpolitische Instrumente für langzeitarbeitslose und behinderte Menschen zu informieren und die Besonderheiten sozialer Integration vor Ort kennenzulernen.



Foto: Karsten Schuldt

Besonders beeindruckte uns dabei: Seit einiger Zeit bemühen sich die Niederlande besonders, Probleme nicht nur mit dem Kopf zu begreifen. Die Devise heißt: »Put some love into the system.« Man will die Dinge mit Herz und Bauch erfassen und von dieser Haltung aus handeln. Die besuchten Projekte in Enschede, Groningen und Assen zeugten deutlich davon.

Eine Antwort auf die soziale Desintegration vieler Menschen in Holland, ist z.B. das Resto Van Harte [Restaurant des Herzens], das wir in Enschede besuchten. Hier wird in einem Spielplatzheim einmal in der Woche zusammen gekocht und gegessen. In der Küche arbeiten ein Profikoch und ehrenamtliche Mitarbeitende, die gemeinsam ein vier Gänge-Menü servieren. Alle Besucher*innen essen gemeinsam an großen Tischen. Das hat eine enorm kontaktfördernde Wirkung. – An diesem Abend wurde zusätzlich Chormusik geboten. In allen Restos [etwa 30 im ganzen Land] gehören die gemeinsame Mahlzeit, Kultur und Kommunikation zusammen.

Bei »Hulley« in Groningen arbeiten überwiegend arbeitslose Migrantinnen und langzeitarbeitslose Frauen. Die Nähwerkstatt produziert originelle Kleidung, die

online oder über kleine Boutiquen angeboten wird. Die Voraussetzung der »Zusätzlichkeit und Wettbewerbsneutralität« gibt es anders als bei Projekten des 2. Arbeitsmarktes in Deutschland nicht. Neben der Möglichkeit eines Einkommens für die Arbeit im Projekt [Zuverdienst zur Sozialhilfe] gibt es zusätzliche, sehr individuell ausgeprägte Bildungsangebote, wie Berufsorientierung, Sprachunterricht, Praktika in Wunschberufen usw. Diese Zweigleisigkeit wird von den Teilnehmer*innen sehr gut angenommen. Nach ein bis zwei Jahren beginnen so etwa 50 % der Teilnehmer*innen eine weiterführende Qualifikation bzw. Ausbildung, andere wechseln in »normale« Betriebe.

Im ländlichen Bereich Enschedes lernten wir außerdem einen besonderen SPAR-Laden kennen: Eigentlich in der Vergangenheit aufgrund der Lage und Konkurrenzsituation zu großen Lebensmittelanbietern geschlossen, präsentiert sich dieser heute als wichtiger und beliebter Teil des Dorfes: Durch die Beschäftigung behinderter Menschen konnte die Nahversorgung im Ort gehalten werden und ein Ort der gelebten Inklusion entstehen. Staatliche Integrationsleistungen senken die Lohnkosten des Arbeitgebers. Zugleich engagieren sich die Mitarbeitenden für die Sauberkeit und die Verschönerung des Kirchplatzes und unterstützen bei Bedarf weitere Gewerbetreibende und Bürger*innen.

An vielen Orten unserer Reise waren Menschenfreundlichkeit und Herzlichkeit deutlich zu spüren.

Für uns »Forscher*innen« war die Exkursion ausgesprochen lehrreich und wir können eine Reihe von Aspekten in unsere beratende und unterstützende Arbeit einbringen!

Weitere Informationen:

christian.peters@kda.nordkirche.de

Gentechnik 2.0

Es ist ruhiger geworden um das Thema Gentechnik. Ganz zu Unrecht, denn mit neu entwickelten Techniken ergeben sich seit ein paar Jahren ungeahnte Möglichkeiten zu gezielten Veränderungen von Erbinformationen.

Die Gäste der schleswig-holsteinischen Begegnung Landwirtschaft und Kirche mussten neue Fachbegriffe lernen: CRISPR/Cas, Genom Editing und Gene Drive. Frau Dr. Margret Engelhard, Leiterin des Fachgebiets »Bewertung gentechnisch veränderter Organismen/ Gentechnikgesetz« im Bundesamt für Naturschutz, hat in ihrem Vortrag von Chancen und Risiken gesprochen.

Die Landwirte und Kirchenleute wurden zunehmend stiller, als sie die dargestellten Verfahren präsentiert bekamen. In der Diskussion war die Rede von Erschütterung über diesen wissenschaftlichen Dammbbruch: von der Veränderung eines Buchstaben der DNA bis zum Einfügen von vollständig synthetisch hergestellter Erbinformation. Für die einfacheren Eingriffe braucht es nicht mal mehr ein Labor.

Auf wissenschaftlicher und politischer Ebene wird diskutiert, ob es sich dabei überhaupt um Gentechnik



CG illustration by Chris Labrooy at Début Art. © 2017 Chris Labrooy

handelt. Wie kommt es, dass so wenig in der Öffentlichkeit über diese Gentechnik 2.0 gesprochen wird, fragten sich Teilnehmer der gut besuchten Begegnung in Ostholstein.

Weitere Informationen:

ulrich.ketelhodt@kda.nordkirche.de



© Tonio Keller | Bauernblatt SH

